

## ~ Jeder Mensch ist Kunst ~

»Vor langer, langer lebte Pele mit ihrer Familie auf der Insel „Kahiki“ oder wie wir sagen „Tahiti“, was so viel wie „Fremde“ bedeutet. Sie war damals noch sehr jung, wunderschön und keines Falls schüchtern! Einen rangniedereren Häuptling hatte sie erschlagen, weil er sie ungefragt berührt hatte. Als ihr Vater, der Häuptling der Sippe bei einer Schlacht ums Leben kam, mussten sie alle um ihr Leben bangen. Moho, der Bruder von Pele und der neue Häuptling der Sippe, beschloss, dass sie lieber Kahiki verlassen würden als dass weitere Leben ausgelöscht würden. So segelten sie über den Pazifik, Pakipika, und kamen zu der größten der hawaiianischen Inseln. Von der beschwerlichen Fahrt waren sie müde und das Kämpfen waren sie leid, so suchten sie eine Gegend, die noch nicht besiedelt war. Sie kamen durch die Täler von Keauhou und an die Ausläufer des Mauna Loa und an den Abhängen des Kilauea ließen sie sich nieder. Hier wagte sich keiner zu wohnen, da der Kilauea, der Speiende, immer wieder die Gegend mit Lava verwüstete.

Schon bald sprach sich auf der Insel herum, dass sich eine große Familie mächtiger Zauberer zu Füßen des Vulkans niedergelassen hatten, die – da sie anscheinend keine Angst vor Vulkanausbrüchen hatten – entweder den Göttern trotzten oder mit ihnen verbunden waren. Manche munkelten, dass es sich vielleicht sogar um Akua, Götter, aus einer fremden Gegend, handelte, die hier Zuflucht suchten.

Kamapuaa, einer von den Göttern abstammender Häuptling, und seine Bande hatten sich als Söldner verdingt und waren zuletzt nach Hawaii gekommen. Kamapuaa war bei den Schweinen aufgewachsen und konnte sich in einen Eber verwandeln, wenn er wollte, daher auch sein Name, denn Kamapuaa bedeutet Schweinemann, doch das ist eine andere Geschichte.

Als sie in die Region Kau kamen, hörten sie zum ersten Mal über die wunderschöne Pele von Kahiki, die in den Abhängen des Kilauea lebte. Neben Singen, Tanzen, Ringen und Wettlaufen, liebte Pele das Wellenreiten.

So kommt es, dass Kamapuaa und seine Bande gerade am Strand liegen und Pele auf einem Wellenkamm mit ihren Brüdern an den Strand geritten kommt. Ihr langes, welliges, leicht rötliches Haar fliegt im Wind, ihre goldglänzende Haut strahlt in der Sonne und als Kamapuaa sieht wie sie mit ihren bloßen Füßen auf der Welle zu stehen scheint, glaubt er tatsächlich eine Göttin vor sich zu haben. Sein versteinertes

*Herz beginnt zu schlagen und sein ganzer Körper beginnt zu glühen vor Verlangen. Er weiß, dass er diese Frau besitzen möchte. So schleicht er der Schönen hinterher und als er ihren Wohnort kennt, ruft er seine Mannschaft zusammen. Die ganze Bande putzt sich nach Kräften heraus, damit der Eindruck entsteht, dass sie nicht ein Haufen Gesetzloser sind, sondern ein mächtiger Häuptling mit seinem engsten Gefolge. So klopfen sie am folgenden Tage an die Türe von Moho. Dieser bittet sie hinein und auch wenn er den Besuchern misstraut, bewirtet er sie höflich wie es der Brauch ist. Pele hört ihren Namen in den Gesprächen fallen und wird neugierig. Auf ein Zeichen hin fängt Moho an zu trommeln und Pele betritt tanzend den Raum, bewegt sich in die Raummitte und hat ihren Spaß daran der Bande den Kopf zu verdrehen. Außerdem hat sie Zeit Kamapuaa genauer zu betrachten, denn damals war es Frauen und Männern untersagt gemeinsam zu speisen.*

*Kamapuaa wird schwindelig, er vergisst zu Atmen und fällt beinahe in Ohnmacht so verzaubert ist er. Er schafft es gerade noch sich nach der Darbietung zu bedanken und zu verabschieden und gedankenverloren nach Hause zu wandern. Seine Truppe folgt ihm. Von diesem Moment an, kann er nicht mehr essen und nicht mehr trinken, nicht schlafen und nicht kämpfen. Ach wie satt er das Kämpfen ist! Und er will auch nicht mehr von allen als Monster gefürchtet werden. Er sehnt sich nach der Liebe und Geborgenheit, die nur eine Frau schenken kann. Und die er nur von einer haben möchte! Auf seinen langen Spaziergängen am Strand beginnt er Muscheln, Früchte, Blumen und Algen zu sammeln, Fische zu jagen, um seiner Angebeteten Geschenke überreichen zu können. Er übt Tänze für sie ein und singt Lieder für sie.*

*Er ist in einer Traumwelt gefangen, die Pele nicht mit ihm teilt. Nachdem er das Haus von Moho verlassen hat, machen sich Pele und ihre Brüder über den Schweinemann lustig. Mehr als das ist er nicht für sie und schon am nächsten Tage hat sie ihn vergessen. Als er schließlich eines Tages wieder an die Türe von Moho klopft um seine Liebe zu verkündigen, verpöñ Pele ihn vor allen Anwesenden: „Hast Du schon mal ins Wasser geschaut? Du siehst aus wie ein Schwein und wie der Sohn eines Schweines. Lieber würde ich den letzten Deiner Bande nehmen als Dich auch nur zu berühren! Verschwinde von hier.“*

*Kamapuaas Männer zücken die Kriegskeulen und tief gekränkt zieht sich Kamapuaa mit ihnen zurück. Diese Schmach wird er niemals auf sich sitzen lassen, schwört er sich. Schließlich hat er ein mächtiges Mana, ist ein großer Häuptling und Ahne der Götter. Pele wird seine Frau werden, ob sie will oder nicht.*

*In der darauffolgenden Nacht verbirgt der Mond sein Antlitz, so dass man die Hand*

*nicht vor den Augen sehen kann. Kamapuaa verwandelt sich in einen Eber, der erste seiner Männer hält sich an seinem Schwanz fest und so bilden sie eine Kette. Mit Hilfe seiner Nase erschnüffelt Kamapuaa den Weg zu der Siedlung von Pele und ihrer Familie. Dort angekommen, erschlagen sie alle Männer, außer Pele und ihre Brüder. Sie haben Angst vor der Macht der Brüder und wollen nicht die Wut der Götter auf sich ziehen. Dann ziehen sie sich in die Dunkelheit der Nacht zurück. Am nächsten Tag schicken sie einen Boten zu Moho und verlangen, dass sie Pele herausrücken, wenn sie nicht das gleiche Schicksal wie die erschlagenen Männer teilen wollen. Wutentbrannt schreit Pele: „Niemals!“ dann schneidet sie dem Boten die Ohren ab, damit ihre Worte für immer in seinem Kopf stecken bleiben und schickt ihn so zurück. Moho erkennt, dass es schwierig wird gegen den wütenden Kamapuaa und seine wilden Männer zu kämpfen und so lässt er Proviant einpacken und flieht mit der restlichen Mannschaft. Sie laufen durch das Tal und zu den steilen Lavawänden des Kilaueas, dort finden sie eine Höhle mit nur einem Eingang und frischem Wasserzugang.*

*Als der blutende Bote bei Kamapuaa ankommt, befiehlt dieser sofort alle Waffen zu zücken: Speere mit Knochenspitzen, hölzerne Kriegskeulen und Steinäxte. In rasender Wut und verzweifelter Liebe stürmt er seiner Bande voran und sie folgen ihm zu der ehemaligen Siedlung von Pele und ihrer Familie. Als sie diese verlassen vorfinden, brennen sie die Hütten ab, Kamapuaa verwandelt sich in einen Eber und nimmt die Spur der Geflüchteten auf. Sie kommen auch sie durch das Tal Keauhou und schließlich in die steilen Berge des Kilaueas. Dort erspäht Kamapuaa einen kleinen Hund und als er diesen in den Eingang einer Höhle flitzen sieht, weiß er wo sich seine Beute versteckt. Er verwandelt sich zurück in Menschengestalt und läuft zu seinen Männern zurück. „Die Höhle hat nur einen Eingang und es wird sehr schwer sie einzunehmen. Also macht Euch auf alles bereit!“ erklärt er kurz, dann geht es los. Unter der Höhle bleibt er stehen und ruft: „Wir lassen Euch ziehen, wenn ihr Pele herausrückt. Ihr sitzt in der Falle und werden früher oder später verhungern.“ Pele schnaubt nur verächtlich und Moho tritt aus der Höhle hervor und ruft: „Wie meine Schwester schon gesagt hat: Du bist ein Schwein und ein Sohn eines Schweines. Kehre zurück in den Dreck, aus dem Du gekommen bist!“*

*Die Verachtung trifft ihn und die Verzweiflung nährt seinen Blutrausch noch mehr:*

*„So sei es dann! Ihr werdet alle tot sein bevor die Sonne im Meer versinkt!“*

*In gewisser Weise sollte er damit Recht behalten, doch völlig anders als er es sich vorgestellt hatte. Mit seinen Männern rennt er los und die beiden Truppen liefern sich*

*ein heißes Gefecht ab, die Männer um Pele sind in der Unterzahl und so beginnen sie nach einiger Zeit zu ermüden. Kamapuaa und seine Bande zieht sich kurz zurück um den alles entscheidenden und letzten Angriff vorzubereiten. Dann stürmen sie los! Kurz vor der Höhle beginnt die Erde an zu beben, Steinbrocken lösen sich und ein Grollen ertönt aus dem Bergesinnere. Der ganze Berg scheint zu wanken und ein ekelregender Geruch von Schwefel erfüllt die Luft. Angstvoll und verwirrt sehen sich die Männer von Kamapuaa um und die ersten ergreifen bereits die Flucht. „Sie stehen unter dem Schutz der Götter. Moho hat sicherlich seine Aumakua, seine Ahnengeister, herbeigerufen! Wir werden den Zorn der Götter auf uns ziehen, wenn wir sie weiter bekämpfen. Lasst uns verschwinden bevor es zu spät ist!“*

*Kamapuaa tobt vor Wut, er schwingt seine Keule, seine Augen treten rot hervor, er schnaubt und beginnt aus dem Mund zu schäumen. Dann verwandelt er sich in einen gewaltigen Keiler, der mit gespaltenen Hufen scharrt und den Kopf hin und her wirft. Er stürmt zur Höhle, doch da quillt aus der Höhle rotglühende Lava heraus und beginnt sich den Abhang hinunter zu wälzen. Aus der Höhle ist kein Laut mehr zu hören, außer dem Brodeln und Zischen der Lava, dem Krachen explodierendes Gases und dem Knirschen der Steine, die einfach beiseite gedrückt werden. Kamapuaa verwandelt sich zurück in seine Gestalt und beginnt zu rennen so schnell er kann und er hört nicht auf, bis er an den Strand zu seinen Männern gekommen ist. Eilig stoßen sie ihre Kanus ins Meer und springen hinein und dann paddeln sie und paddeln und paddeln, so schnell und so kräftig wie sie nur können. Hinter ihnen kriecht die Lava immer schneller auf sie zu. Schon hat sie das ganze Tal gefüllt, schon ergießt sie sich über den Strand und schon fließt sie zischend ins Meer. Explodierende Gesteinsbrocken segeln durch die Luft und platschen dampfend ins Wasser, sie sausen ihnen um die Ohren und ein besonders großer Stein trifft eines der Kanus und setzt es sogleich in Brand. Lodernd versinkt es in den Fluten und Kamapuaa und die Männer paddeln wie die Wahnsinnigen um ihr nacktes Leben. Sie ahnen nun, dass sie sich mit Mächten eingelassen haben, die größer waren als sie selbst, dass sie nicht nur die Aumakua sondern die Akua, die Götter, selbst herausgefordert haben.*

*Als sie bei Honuapo an der Küste von Kau ankommen und sich der größte Schreck etwas gelegt hat, erzählen sie ihre Geschichte. Und alle sind sich einig, dass Pele bei dem Vulkanausbruch nicht umgekommen sein kann, viel mehr waren sie sich sicher, dass sie die Lava in einem Ausblick höchster Not hervorgerufen hatte.*

**Roana Salome Falkenberg**

Lyserstraße 4  
22761 Hamburg

Web: [www.roana-salome.de](http://www.roana-salome.de)  
E-Mail: [mail@roana-salome.de](mailto:mail@roana-salome.de)  
Mobil: 0176-62702766

*Pele und ihre Familie waren eins mit dem Vulkan geworden, sie waren der Vulkan selber geworden. Der Vulkan hatte sie gerettet und so hatten sie ihr Zuhause gefunden, fortan lebten sie in seinem Inneren. Seit jeher wird Pele überall auf den hawaiianischen Inseln als Göttin der Vulkane verehrt.»*